

**Forderungen der Obstkonservenindustrie.**  
 Der Verband der österreichischen Obstkonservenindustrie hat anschließend an seine letzte Vollversammlung an den Leiter der „Geos“ Dr. Kurt Schechner einen Brief gerichtet, aus dem hervorgeht, daß sich infolge der immer noch ungeschwächt andauernden Schwierigkeiten bei Beschaffung des Rohmaterials fast allgemein eine Produktionsunlust der Betriebe bemächtigt hat, so daß sich der Verband genötigt sieht, die Wichtigkeit unverzüglicher Abhilfe der Regierung durch staat-

liche Belieferung der Fabriken dringendst nachzulegen. In dem Schreiben heißt es unter anderem: „Die Marmeladeindustrie betrachtet es als aussichtslos, ohne wirksame Unterstützung durch die Regierung den Kampf mit den Genennungen, die sich ihrer Arbeit entgegenstellen, weiterzuführen; sie kann das Risiko nicht weiter übernehmen, auf ihre Kraft allein angewiesen, an die gewaltige Aufgabe der Produktion vieler tausender Waagons Marmelade hereanzutreten, wenn ihr der Misserfolg durch die Teilnahmslosigkeit der Regierung von vornherein sicher ist.“ Vor allem wird verlangt die zweifellose Sicherstellung des nötigen Zuckers in Form von Kristall- oder Sandzucker, da bei Rohzucker die Industrie kaum in der Lage wäre, den dritten Teil der mit Raffinadezucker möglichen Produktion zu erzeugen; die Freigabe der erforderlichen Kohle samt Sicherung der Transporte zu den einzelnen Betriebsstätten; die unterjährige Enthebung der unbedingt nötigen Arbeitskräfte unter besonderer Berücksichtigung langjähriger Arbeiter von Obstkonservenbetrieben, auch dann, wenn diese Frontdienst versehen; die Unterstützung der Arbeiterschaft mit Lebensmitteln (Vörratengemüse, Kartoffeln, Freigabe von Marmelade und mit Rücksicht auf den schweren Dienst bei den Kesselanlagen — mit Bier). Erst dann, wenn diese unerläßlichen Vorbedingungen erfüllt sind, kann an die Lösung der Frage der Versorgung der Betriebe mit Marmeladeäpfeln geschritten werden. Der Einkauf, beziehungsweise die Requisition des Obstes hätte durch Organe der Regierung zu erfolgen. Die Einlagerung zum größten Teil in den Produktionsgebieten durch Heranziehung der bisherigen Lagerräume der Obsthändler oder, falls diese nicht ausreichen, zum Teil auch unter Zuhilfenahme öffentlicher Lagerhäuser stattzufinden. Die Einlagerung im Produktionsort ist die weitans zweckmäßigere, da der Apfel nach zurückgelegtem Bahntransport nur mehr in geringeren Grade lagerungsfähig ist. Schließlich verlangen die Vertreter der Konservenindustrie die Unterstützung der gesamten Aktion durch staatliche Mittel.